



Geschütteltes über Dichter und Denker

Hallo Ferdi und G.T.,

Ferdi, ich weiß, du hast eine Aufteilung schon an anderer Stelle angeregt. Das mag in anderen Foren eher gehen als in diesem. Aufgrund der Begrenzung auf einen Beitrag pro Woche bräuchte ich für meine Verse, die ich als Einheit sehe, mehrere Wochen. Dazu passt, dass ich vor kurzem einen anderen Beitrag lesen wollte, der mir aber mit der Begründung verwehrt wurde, dies sei erst nach 50 Beiträgen möglich.

Zitat: Inhaltlich zu Goethe / Bernhard / Gernhardt: Da stößt mir etwas auf, dass du einmal den Vornamen nennst, zweimal nicht. Das wirkt uneinheitlich und ein klein wenig wie eine bequeme Lösung in Bezug auf die Versfüllung?!

Ich habe den Vornamen Thomas hinzugefügt, weil sein Nachname Bernhard ja auch ein gebräuchlicher Vorname ist, sehe darin zwar keine bequeme Lösung zur Versfüllung, dies lässt sich aber problemlos ändern: "Es traf im Jenseits Bernhard Goethe"; wie mir scheint, eine witzigere Variante, die ich für die Aufnahme der Verse in meinem geplanten Schüttelbuch vorsehe. Ich danke für den Hinweis; hier ist eine nachträgliche Änderung ja nicht möglich.

Mit dem Hecht ist natürlich der missratene Fisch gemeint, nicht Werner Hecht, der Herausgeber der Werke von Brecht.

Vom Inhalt und der Konstruktion handelt es sich bei Schüttelgedichten wie diesen in erster Linie um Spaßgedichte. Robert Gernhardt, an dessen Todestag am 30. Juni erinnert sei, hat dies in seinem Gedichtszyklus "SPASSSMACHER UND ERNSTMACHER" sehr schön beschrieben, ohne dabei diese Gedichtform direkt zu benennen:

*Groß sind die Ernsten. Auf hohen Kothurnen
Schreiten sie streng. Doch es ehrt sie die Menschheit,
Weil sie so streng sind. Nur ernstestes Schreiten
Leitet den Menschen zum höchsten der Ziele
Zum Sinn! Rattenhaft aber folgen die Spaßer
Und hurtig dem Zug, denn sie wittern begierig
Das, was seit alters bei jeglicher Suche
Nach Sinn für sie abfällt: den Unsinn.*

Dies aufgreifend fällt mir ein Dialog ein:

Ernstmacher: »Reime schüttelt ihr Spaßer? Welch Nonsens! Ihr solltet euch schämen!«

Späßmacher: »Aber wir Spaßer im Ernst suchen im Unsinn den Sinn.«

Bei meinem Beitrag handelt es sich um Wortspiele mit Namen berühmter Dichter, die sich kunstvoll schütteln lassen. Das mag nicht jedem gefallen, aber ich kann doch feststellen, dass ich für meinen Schüttelspaß auf anderen Plattformen und auch bei meinen Vorträgen bisher überwiegend positive Resonanz gefunden habe. Im Übrigen treibt der oben zitierte Robert Gernhardt mit Namen ähnliche Scherze:

Auch wenn die deutschen Dichterinnen und Dichter immer weniger Regeln befolgen, so Gernhardt in einem



Geschütteltes über Dichter und Denker

Poetik-Vortrag, inspirierten ihn ihre teilweise schön regelmäßigen Namen, ein Gedicht aus ihnen zu machen. Der Keim von "Nacht der deutschen Dichter, Thema mit Variationen" liege in einem Geistesblitz im Jahre 1986, als ihm in Rom die Zeilen "Stille Nacht, heilige Nacht, alles wacht, Einar Schleef" eingefallen seien. Seitdem habe er weitere zweisilbige Vornamen und einsilbige Nachnamen ausfindig gemacht, und entsprechend weiter gedichtet.

Die erwähnte Fortsetzung findet sich im Band Gesammelte Gedichte S. 259 f:

NACHT DER DEUTSCHEN DICHTER VARIATIONEN

Stille Nacht, strahlende Nacht,
alles trinkt,
Sarah Kirsch.

Stille Nacht, bildende Nacht,
alles liest
Hermann Kant.

Stille Nacht, schwelgende Nacht,
alles ißt,
Ulla Hahn.

Stille Nacht, lockende Nacht,
alles küßt,
Erich Loest.

Stille Nacht, kreisende Nacht,
alles raucht,
Günter Grass.

Stille Nacht, endende Nacht,
alles geht,
Stefan Heym.

Sinnreicher als meine Verschüttelungen? Wohl kaum; ist doch alles nur Spaß, komische Lyrik eben.

Zum Schluss scheint es mir angebracht, noch ein paar Hinweise zum Wesen des Schüttelreims zu geben, und erteile dazu das Wort dem Berliner Dichter Lothar Klünner (1922-2012), der unter dem Pseudonym Leo Kettler sich in der Schüttelzunft als bedeutender Schüttelreimer einen Namen gemacht hat. Im Nachwort zu seinem Schüttelbuch "Die Rattenleier" schreibt der Autor über das Phänomen Schüttelreim:

Zitat:

"Der Schüttelreim hat keine Tugend. Sein Dichten und Trachten ist böse von Jugend auf. Er ist der Diversant unter den Versen. Das Große bleibt groß nicht und klein nicht das Kleine, wenn er auf den Plan tritt. Nichts ist ihm heilig, nichts ist ihm wichtig, es sei denn der schöne Wechsel. So scheint er seine Aktivität in erster Linie gegen jede etablierte Hackordnung zu richten. Was dieses *enfant terrible simplifier* in den



Geschütteltes über Dichter und Denker

Griff bekommt, wird Karikatur. Das aleatorische Element, das ihm innewohnt, verunsichert alles. Durch den Zufall als Schöpfer wird die ganze Schöpfung dem Zufall unterworfen. Vor der Objektivität der hasardierenden Konsonanten wird das Ausgesagte unverbindlich, verliert seine ursprüngliche Emotion, seine Zielstrebigkeit, seinen angestammten Platz in der Hierarchie der geistigen Werte. Der Unernst triumphiert, die Entfremdung wird vollkommen, die Bezeichnung meint nicht mehr das Bezeichnete, sondern narzistisch sich selbst und verblasst zum Zeichen. Alles Vergänglich ist - tatsächlich hier! - nur ein Gleichnis, und das einzig zulässige Ereignis weit und breit besteht darin, dass den Spielregeln Genüge geschieht.

Bei solchem Treiben macht der Schüttelreim eine halb distanzierte, halb treuherzige Miene wie ein ertappter Schüler, der seine Hände in Eimern von Unschuld wäscht. Es sei doch alles nur ein harmloses Spiel gewesen, sagt der naive Augenaufschlag, um dann mit stolz blitzendem Auge hinzuzufügen: im Übrigen sei das eine Kunstausübung von höchstem Rang und Raffinement und nicht mit kleinlichem Philistermaßstab zu messen. Und da beide Behauptungen zutreffen, lässt sich schlecht dagegen argumentieren."

Quellen für Zitate:

Robert Gernhardt
Gesammelte Gedichte
S. Fischer-Verlag
Frankfurt am Main, 2008
ISBN 978-3-10-025511-2

Leo Kettler
Die Rattenleier
Schüttelreime
ALPHA VERLAG Berlin 1989
ISBN 3-926677-07-04

LG Fridolin

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).